



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1932

18.04.1932 (Nr. 78)

LNZ

Einzelpreis 15 Pfennig

Montag, 18. April 1932 • Nummer 78

Heute abend

spricht Pg. von Si:art

in Woltmerhausen

Odeon, 8.30 Uhr

Bremer Nationalsozialistische Zeitung Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Verlagsort Bremen, Herausgeber Kurt Schiele, Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung, Kurt Schiele, Geschäftsstelle und Redaktion: Vapenstr. 15. Erscheinungstage der Redaktion: Montag bis Freitag von 17 bis 19 Uhr. — Fernsprecher Domsheide 25878.

Die LNZ erscheint jeden Werttag u. kostet RM 1.90 frei Haus, durch die Post zuzügl. 36 Pfg. Bestellgeld. Der Bezugspreis ist im Voraus zahlbar. Bei Betriebsstörungen, Streik, Verbot, Auslieferung usw. hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Rückzahl. des Bezugspr.

Anzeigenberechnung: hiesige die 10 gepaltene mm-Zeile RM 0.11 auswärts RM 0.12, im Tertiel RM 0.50, auswärts RM 0.70, Stellenaufnahme RM 0.04. Sonstige kleine Anzeigen RM 0.06. Platzvorchriften ohne Verbindlichkeit.

Der Führer spricht zum Volk

Der Oldenburger Landtag wird aufgelöst

Hitlers Siegeszug durch Bayern

Groener zum SA-Verbot

Ein Wehrminister auf falschem Wege.

Minister Groener veröffentlicht in der Sonntagspresse seine Stellungnahme zum SA-Verbot. Wir haben ihm hierauf folgendes zu antworten:

Herr Minister, Sie berufen sich in Ihrem Zeitungsbeitrag „Mein Standpunkt“ zunächst darauf, daß es „bestimmte Grundgesetze des staatlichen Lebens“ gäbe, die völlig unabhängig sind vom Wechsel der Regierungen.

Diese Grundgesetze, deren Notwendigkeit keiner bestreitet, haben nur Sinn, wenn sie auf eine Grundlage, auf die Erhaltung des Staates auf Erhaltung der Gemeinschaft und Art zurückgehen. Diese Grundgesetze sind dann auch jede Regierung unterworfen.

Hier, Herr Minister, liegt aber die Wurzel all des Übels, das unser Volk und unsere Wirtschaft betroffen hat. Seit mehr als einem Jahrzehnt regieren abwechselnd im Reich und in den Ländern, besonders in Preußen Männer, die sich gar nicht oder nur formell diesen Gesetzen unterwerfen und die alle zusammen es nicht fertig brachten, diesen als sich ungeschriebenen Gesetzen durch eine Staatsidee einen lebendigen Gehalt zu geben. Weil aber die Jugend aller Parteien nicht zuletzt aus ihrer Opferbereitschaft und Begeisterungsfähigkeit Sinn und Ziel zu geben, eine solche wehrhafte, heilige Staatsidee vermisst, steht sie in ihrer überwältigenden Mehrheit in erbitterter Opposition zu diesem System, das eben aus den gleichen Gründen nicht als Staat bezeichnet werden kann.

In Ihrer Stellungnahme sprechen Sie davon, daß zu diesen Grundgesetzen die „Pflicht der Gewährleistung der unbedingten Sicherheit aller Staatsbürger“ gehört.

Herr Minister, weil der Staat diesem Grundgesetz keine Achtung verschaffen konnte, muß Adolf Hitler seine Schutzabteilungen, ohne die andere legale Versammlungstätigkeit nicht möglich gewesen wäre. An 300 Tote und viele tausend Verwundete beweisen Ihnen, wie mangelhaft dieses System seinen Verpflichtungen nachkommt.

Sie sprechen des weiteren von durch unsere SA, gefährdeter Staatsautorität und fordern, daß „der in die Schranken der staatlichen Ordnung zurückgewiesen wird, der sich in Widerspruch zu den Grundgesetzen stellt“.

Herr Minister, dieses System hat noch nie eine lebensmäßig begründete und darum geschichtlich tragbare Autorität besessen. Die Führung der SA und SA hat sich in langjähriger Erziehungsarbeit darum bemüht, die sittlichen und ethischen und darum auch sozialen Grundlagen für eine solche noch fehlende Staatsautorität zu schaffen. In diesem Zusammenhang sei auch wieder einmal darauf hingewiesen, daß unser Kampf sich nicht gegen den Staat sondern gegen die den Staat gefährdenden Mächte handelt.

Sie unterstellen denn, daß gerade Sie es sich zur besonderen Aufgabe gesetzt haben, „den Geist der Wehrhaftigkeit“ zu pflegen. Solange es möglich ist, Herr Minister, daß Ihnen eine Partei, die in allen ihren Hand-

15 000 in Augsburg

(Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.)

Augsburg, 16. April.

Am ersten Tage seiner neuen Reise sprach der Führer im bayerischen Schwaben.

Schon in den frühen Morgenstunden sahen die Massen der alten schwäbischen Hauptstadt Augsburg zu Hunderten, zu Tausenden, säumen schwarz die Straßen und Plätze, warten ohne Ungeduld stundenlang im schlechten, feuchten Wetter des trüben, nagelkalten Tages, warten, weil sie alle wissen, daß sie heute noch den Führer sehen werden, der hier vorbeikommen muß. Und alle, wie sie dort stehen, wie sie keinen Führer und Minister erwartet hätten, sie konnten keinen Einlass finden in die große Halle vor der Stadt. Trotz Wittern und Fieber war kein Platz mehr für sie da, denn kein Platz und keine Halle ist weit und breit da, die alle die Tausende aufnehmen vermag. Die Bauern und Arbeiter aus dem weiten und nahen Schwaben, die sich alle heute hier in der alten Augsburger Bendelform trafen, sie stehen in den Abend und hoffen froh, sich noch zu sehen, einen Gruß, einen Blick ihres Führers mit sich forttragen zu können.

Vom Himmel träufelt es kalt und unaufhörlich, da steht ein dichter Strom, ohne Anfang, ohne Ende ein, hier vor der großen Sälerhalle, die

der größte Raum hier im ganzen Lande ist. Um 6.30 Uhr öffnen sich die Tore und es quillt herein, dicht gedrängt und eilig. Schon um 7 Uhr wird der weitere Kartenverkauf polizeilich untersagt.

Es ist ein grandioses Bild, hier diese große Halle mit dem unbegreiflichen Meer von Köpfen, mitten im Saale, in den Rängen, bis hoch unter das Dach, in den Galerien. Es drängt sich und schiebt immer mehr. Immer dichter rücken sie aufeinander. In ihnen ist ein unermesslich frohes Gefühl voll Zuversicht, Glauben und Mut, das sie alle fest umschließt, sie alle zu einem einzigen lebenden Wesen teilt.

Von aus der weiten Umgebung, Arbeiter aus den Maschinenwerken, Angehörige und Erwerbstätige, Frauen und Männer, alle eins im Glauben und Willen. Ein herrlicher Auschnitt aus dem Zukunftsbild unseres kommenden Reiches.

In der Halle, lauter helle Herzlichkeit ist es, die den Führer empfängt, ihn mit Blumen überschüttet, ihm die Hand entgegenreckt, daß er laun sein Weg zum Mikrophon findet. Adolf Hitler steht vor den Tausenden, noch einmal hebt er auf in Dankbarkeit und Treue, dann ist es still.

Der Führer spricht:

Man sagt mir nach, ich sei der Führer aller Deiner, die nur die Not zu mir getrieben hat.

Dann also würden in Deutschland 13 Millionen von Not getrieben. Wer trieb diese 13 Millionen? Nicht ich habe regiert, regiert haben doch wohl jene Parteien, die in den 14 Jahren ihres Regiments Gelegenheit einer unumstößlichen Propaganda hatten, die Propaganda der Leistung und der Tat. Statt dessen haben sie in den zehn Jahren unzählige Menschen vernichtet, haben das

Kassierer der Sparkasse geflüchtet

Wie wir erfahren, ist am Sonnabend der Kassierer, Hermann Meyer der Bremer Sparkasse geflüchtet, nachdem er im Laufe der Zeit 100 000 Mark unterschlagen hat. Wie wir weiter hören, soll er sich gegenüber der Polizei und der Zeitung der Sparkasse bereit erklärt haben, Angaben über seine Unterschlagungen zu machen, so daß mit einem freiwilligen Stellen des Täters gerechnet werden kann.

Eine trübselige Stellungnahme zu diesen Vorgängen befehlen wir uns vor.

Volk ruiniert und Stand um Stand dem Untergang nahe gebracht. Kein einziger fände heute auf, für sie gegen mich zu sprechen.

Darum griffen sie zu jener Propaganda der

lungen und Programmpunkten den Landesverrat verleiht, im Reichstag das Vertrauen auspricht, solange, Herr Minister, müssen wir Ihrem Kampf für die Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes sehr skeptisch gegenüberstehen. Ich brauche Sie nicht auf die Fülle authentischer Materials zu verweisen, das über vollbrachten und geplanten Landesverrat und über die Wehrfeindlichkeit dieser Partei vorliegt.

Wenn Sie in der weiteren Fortsetzung Ihrer Verteilungsschrift die Bürgerkriegsvorbereitungen des Reichsbanners mit „kommenden gewalttätigen Auseinandersetzungen“ und schon mit „der Falschheit des Vorgehens der SA“ erklären, so liegt hierin eine völlige Veranschönerung der Tatsachen.

Die gewalttätige Auseinandersetzung ist nicht von uns, sondern von fahrenden Persönlichkeiten der „Eisernen Front“, so vom Reichstagspräsidenten Brüning, auch für die verfassungsmäßige Übernahme der Macht durch die NS. DAP. angekündigt worden.

Da die SA und SS kraft ihrer ganzen Stimmung sich für einen wahrhaftigen deutschen Staat einsetzen, während das Reichsbanner unzählige Beweise für seine internationale Verderbenheit und Wehrfeindlichkeit geliefert hat, dürfen Sie eigentlich als Wehrminister keinen Augenblick darüber im Zweifel sein, welche Organisation als staatsfeindlich zu verurteilen sei. Dabei wird vorausgesetzt, daß

Sie über die angebliche „Staatsfeindlichkeit“ Gewinnung des internationalen, Klassenkampfes, des Marxismus ein richtiges Urteil haben. Dagegen spricht allerdings Ihr Appell an die Einheit der Führung des Reichsbanners, von dem Sie wissen könnten, daß Ihnen selbstverständlich alles zugeklagt wird, ohne daß tatsächlich eine Veränderung eintritt.

Sie kommen dann mit einem Vorschlag heraus, die Angehörigen der SA wie die Mitglieder durch Verbände in einer neuen großen nationalsozialistischen Organisation zusammenzufassen. Dieser Vorschlag erschüttert uns, denn wir entnehmen aus ihm, wie verständiglos Sie dem Fühlen und Wollen zum mindesten der nationalsozialistischen Jugend gegenüberstehen.

Wir wollen uns als Lebensinhalt einen freien, starken Staat erkämpfen, wir wollen wieder, daß ideale und sittliche Forderungen das staatliche und politische Leben beherrschen, wir verlangen Arbeit und Brot für Millionen deutscher Volksgenossen, wir wollen einen Neuaufbau deutscher Kultur und deutschen Volkslebens, und Sie, Herr Minister, schlagen uns vor, Fußball zu spielen und Wettläufen zu veranstalten!

Verabschieden wäre eine nationalsozialistische Vereinigung schon deshalb unmöglich, weil das Reichsbanner, wie Ihnen bekannt ist, international denkt.

Zum Schluß Ihrer Ausführungen werfen Sie

unserem Führer, Adolf Hitler, vor, daß er einem ausländischen Korrespondenten gegenüber die Vermutung ausgesprochen habe, der Reichsanführer habe unter dem Druck des französischen Ministerpräsidenten gehandelt. Wir haben für diese Vermutung sowohl in der englischen wie französischen Presse mehr als eine Verleumdung gefunden und darüber hinaus haben eine Reihe großer deutscher Zeitungen, die uns keineswegs feindselig gegenüberstehen, diesen Vermutung erheblich deutlicher Ausdruck gegeben, als unser Führer. In diesem Zusammenhang betonen Sie, daß die Landesverteidigung eine Ehrenfrage des ganzen deutschen Volkes ist und „alle anderen Volksschichten bereit seien, wenn es gilt, die Heimat zu schützen“.

Sollte Ihnen, Herr Wehrminister, entgangen sein, daß die härteste Regierungspartei im Reichstag durch ihre führenden Vertreter und mit ihnen zusammen das Reichsbanner bei jeder sich bietenden Gelegenheit erklärt haben, daß sie einen Verteilungskampf des deutschen Volkes mit Generalstreik und Bürgerkrieg beantworten würden.

Mit solchen Clementen, Herr Minister Groener, bilden wir weder einen nationalsozialistischen Verein, noch sind wir bereit, den Haber, d. h. den Kampf gegen sie einzustellen und mit ihnen zusammenzuschließen. Nur so, Herr Wehrminister, bleibt Ihnen Ihr Verteilungskampf als Wehrminister erhalten, denn die Sozialdemokratie würde sowohl Reichswehr wie Sie abschaffen. — art.

Lüge, der gefälschten Anrufe und Briefe, weil ihre eigene Leistung sie dazu zwingt.

Wer hat sie gerufen? Niemand, 1918 setzen sie sich selbst an die Spitze, darum tragen sie auch ganz allein die Verantwortung ihrer Mißwirtschaft. Was sie eben konnten, haben sie rechtlos vernichtet.

Sie sagen, wir könnten nur kritisieren. Sie mögen uns doch endlich einmal die Möglichkeit zur Verantwortung geben. Wir würden schon beweisen, denn überall, wo wir regieren, beweisen wir, daß wir die Stimmung des Volkes nicht zu furchten haben. Braunschweig, Thüringen und Amdorf zeigten das.

In der gleichen Zeit, in der die anderen vernichtend in ihren eigenen Parteien dem Schwind verfallen, heute ich mit sieben Mann eine Bewegung, die heute 13 Millionen Anhänger umflutet, die nicht nur die Stadt eroberte, sondern auch heute die größte deutsche Bauernbewegung aller Zeiten darstellt. Wir haben dem Volke den Glauben wieder gegeben.

Sie mögen tun was sie wollen, wir gehen unseren Weg, glauben an den Weg unserer Bewegung wie an den Weg Deutschlands.

8000 Bauern warten

(Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.)

Donauwörth, 16. April.

Die ehemalige freie Reichshauptstadt Donauwörth hat in ihrer tausendjährigen Geschichte manche große Stunde erlebt, hat Kaiser und Könige in ihren Mauern begrüßt, doch wohl selten war sie Zeuge von solch feuriger Begeisterung wie gestern Abend, als Adolf Hitler sprach. Schon wenige Minuten nach 5 Uhr mußte die Donauhalle, in der 4500 Menschen Platz gefunden hatten, gesperrt werden. Man hat zwei große Scheunen in der Nähe ausgemauert und Lautsprecher eingebaut. Hier steht die Menge Kopf an Kopf, Hundelänge, Sitzplätze gibt es nicht. Die Ausbauer wird auf eine harte Probe gestellt. Während der erste Redner, Gauleiter Wöhl aus Augsburg spricht, kommt die telefonische Meldung, daß Adolf Hitler infolge einer dringenden Besprechung erst verspätet eintreffen wird.

Die Rede des Gauleiters, in der er in einbringlicher Weise der schamlosen Lüge des unfernen Gegners entgegentritt, ist um 9 Uhr beendet. Die Kesselpfeife ertönt. Es wird 9.30 Uhr. Die Menge wartet. Es wird 10 Uhr. Da, kurz nach 10.30 Uhr, fährt das Auto des Führers vor. Lieber die ersten Gefährten geht ein Leuchten, die bisher so ruhige Versammlung wird zu einem Ozean der Begeisterung. Ein Sturm von Heilrufen durchstößt minutenlang die Halle. Nur mühsam bahnt sich Adolf Hitler den Weg durch die Menschenmasse. Neuer Sturm erhebt sich, als er mit seiner Rede beginnen will. Eine Handbewegung — und es herrscht völlige Ruhe. Gespannt lauscht die Menge den Worten des Führers. Scharf und wichtig fallen die Sätze.

Was habt ihr geleistet?

In 14 Jahren kann sich in der Welt unendlich viel ereignen. Wir wollen als Beispiel 14 Jahre der Regierung Bismarck herausgreifen. Auf die mich folgte das Jahr 1866, ein einziges großes Reich wurde gegründet. ... 14 Jahre haben die heutigen Reichsführer und die heutigen Parteien regiert. Sie können nicht hinausgehen zum deutschen Bauern und sagen: „Wir haben die geholfen.“ Sie können nicht hintreten vor den deutschen Arbeiter und sagen: „Wir haben die Arbeit verschafft.“ Sie können nicht einmal vor ihre

Adolf Hitler im Chiemgau

Ueberfüllte Säle

Traunstein, 17. April.

Der ganze Chiemgau und die österreichischen Grenzgebiete, bis hinaus nach Zell am See, stehen heute Abend in gewaltiger Erregung. Nicht die Ausschauungen, die in fast jedem nationalsozialistischen Hause abgehalten und die Verkaufungen, die vorgenommen wurden, war die Veranlassung zu diesem Auftrieb.

Adolf Hitler kommt.

Dieses Wort drang hinein in die Gebirgstäler, hinauf auf Höhen und Hütten und hinüber über Grenzen und Berge. Schon um 9 Uhr am Sonntag morgen füllten sich die Säle, Gänge und Galerien im Seilerfelder, bewacht durch Truppen von blauer und grüner Polizei.

Pg. General v. Epp sprach vom Verfall der Verträge, von der Kriegsschuldfrage und vom Youngplan, die die Ursachen der Verelendung des deutschen Volkes sind. Das ist die Wahrheit, die wir aus dem Grabe herauskaufen. Wir wollen Erziehung zur Mannhaftigkeit und Wehrwissen, denn ein Volk, das sich nicht wehren will, hat keine Berechtigung zum Leben. Pg. Wagner, mit Heilrufen lebhaft empfangen, spricht dann über die Bedeutung unserer Bewegung. Der Führer werde die Herzen nicht verlieren, wie das deutsche Volk 1918. Es werden am 24. April hier in Bayern zu Held und Stängel sagen: „Herunter vom Stuhl und Platz gemacht für andere.“ Unter totem Beifall schloß Gauleiter Wagner seine Rede.

Nach kurzer Pause hatte sich der Saal inzwischen bis zum Brechen gefüllt, als Adolf Hitler

Was wir Nationalsozialisten erdulden, auszuhalten mußten an Daulen und Niedertracht, das mußte Deutschland auch in der Welt auszuhalten. In wenigen Tagen sind die Wahlen. Nicht Preußen, nicht Bayerns Schicksal wird hier entschieden, es muß um einen Teil des deutschen Schicksals gerungen werden. Wir appellieren an das Volk, daß es seine Pflicht erfüllt. Wir haben sich unglückliche Deutsche mit Herz und Seele verschrieben. Sie wissen, daß ich mich auch ihnen verschrieben habe mit Herz und Seele und sollte es nötig sein, auch mit meinem Leben.

Am 25. April kämpfen wir weiter, bis endlich Deutschlands Feind am Boden liegt und Deutschland frei ist.

Zuerst ist es still im weiten Raum, ergriffen schauen die Massen auf den Führer und dann bricht es los, stürmt es, eine immer einzige Einfonnie des Jubels und der Zuversicht.

Unter den Klängen des Deutschland-Liedes geht der Führer durch eine Mauer deutscher Männer, begleitet seinen Wagen, führt nach Donauwörth, wo bereits 8000 Bauern warten, beginnt seine zweite große Rede die ihn wiederum zu einer Million Deutschen führen wird.

eigenen Beamten hintreten und sagen: „Wir haben etwas für euch geleistet.“ Sie können nicht ein einziges produktives Werk aufweisen.

Lüge und Verleumdung sind die Waffen unserer Gegner. Dabei hat ihnen das Schicksal 14 Jahre Zeit gegeben, zu leisten, was sie zu leisten vermögen.

Wir haben uns nicht vor der Verantwortung gedrückt. Ich fordere meine Gegner auf, mit Zeit zu geben, um zu zeigen, was wir leisten. Sie sagen: „Ja, ihr werdet Deutschland gerufen.“ Wenn wir es auch wollten, wir könnten es ja gar nicht denn was ist eigentlich noch zu vernünftigen da?

Der Führer kommt auf die Erfolge praktischer nationalsozialistischer Arbeit in Bayern, Thüringen und Braunschweig zu sprechen, die durch grandiose Wahlerfolge in diesem Gebiet ihre Bestätigung finden. Adolf Hitler sagt fort:

Wenn sie aber sagen: „Ihr habt darüber hinaus noch nichts geleistet.“ So halten wir bei euch entgegen: In derselben Zeit, wo die anderen das ganze deutsche Leben gesplittet in derselben Zeit habe ich mit sieben Mann begonnen, das deutsche Leben wieder aufzubauen und heute stehen 13 Millionen hinter mir.

Wir sind eine Organisation von Menschen, die niemals ihren Glauben und ihre Entschlossenheit verlieren werden. Wenn Deutschland den Geist befinde, den unsere Bewegung besitzt, dann würde Deutschland heute anders da.

Meine Gegner sagen: „Ihr werdet eure Ziele nicht erreichen.“ Das liegt nicht bei euch, sondern das liegt beim Allmächtigen. Steht er mit bei und segnet er mich, wird es gelingen und alle Schikane werden uns nichts anhaben können.

Unter ungeheurer Jubel legt der Führer zum Schluß sein Bekenntnis zur verbotenen SA und SS ab:

„Einmal wird die SA und SS wieder aufgehen, ebenso wie Deutschland wieder aufgehen wird.“

Die Rede ist beendet. Ein neuer gewaltiger Ausbruch der Begeisterung dankt Adolf Hitler und beweist, daß er den 8000 Menschen neue Hoffnung gegeben hat.

Des Führers Worte sind auf guten Boden gefallen. Auch hier geht die Saat des erwachenden Deutschlands auf.

den Raum betrat, von nicht endemolendem Jubel begrüßt. Blumensträuße wurden ihm überreicht. Alle Augen hingten an dem Führer, der mit dem herrschenden System abgerechnet und Beispiele aus den einzelnen Ländern anführte, in denen bisher die Nationalsozialisten an der Regierung teilnehmen konnten.

Sein Ziel sei, den Arbeiter der Faust, den Bauern und den Arbeiter der Stirn zusammenzuschließen für die Fütterung und Stärkung der heiligen Güter der Nation.

Ich glaube an die Zukunft Deutschlands.

Ich kämpfe um den deutschen Menschen, um ein neues Volk und Gemeinshaft. Wenn sie fragen: „Was machen Sie, wenn Sie am 24. April siegreich sind.“ So werde ich Ihnen sagen: „Ich fange übermorgen wieder an zu arbeiten.“

Unendlicher Beifall dankte dem Führer. Durch überfüllte Plätze und Straßen bahnte er sich den Weg, überall stürmisch umjubelt. Dann fuhr sein Wagen im 140-Kilometer-Zempe nach Rosenheim, wo bereits zwei Stunden Tausende auf den Führer warteten.

Der Führer in Rosenheim

In Rosenheim ist vor 12 Jahren die erste Ortsgruppe Deutschlands gegründet worden.

Eine Schnellzugstruppe von der bayrischen Landeshauptstadt entfernt liegt das oberbayerische Landshut am Inn, Rosenheim, mit 18.000 Einwohnern. Schon am frühen Morgen ist es im ganzen Innraum lebendig. Das Land-

voll strömt zu Fuß und mit der Eisenbahn, auf Motorrädern und in Autos der Stadt zu. Selbst eine Anzahl österreichischer Volksgenossen eilte in Autobussen zu der im Hotel „Deutscher Kaiser“, auf 11 Uhr vormittags angekündigten Wählerversammlung, wo der Führer der deutschen Freiheitsbewegung sprechen sollte. Auch in der durch den Inn von Rosenheim getrennten Gemeinde Schloßberg herrschte in Erwartung des Führers, ein ungeheurer Andrang. Bei Beginn der Versammlung spielte die Kapelle in Oberlandlertocht. Da sich die Ankunft des Führers verzögerte, sprach als erster Redner Reichsammann Franz Z-Münch, Mitglied der Reichsleitung, oft von künftigen Beifall unterbrochen. Der Redner sprach von den Taten und Meinungen der bayrischen Volkspartei und den Hintergründen der Verbotsvorordnung gegen die SA und SS.

Ein fernes Brausen kündigte das Erscheinen des Führers an. Immer näher kamen die Heilrufe, bis Adolf Hitler unter den Klängen der Kapelle und endlos Jubel kurz nach 12 Uhr das Podium betrat, wo ihm der Oberbayerische Minister der Sozialen Verwaltung, auch vom Balkon regnete es Blumen auf den Führer, der den Kindern die Wangen streichelte und dann unter atemloser Stille vor dem Mikrophon seine eindringliche Rede begann.

Im Jahre 1921 wurde hier in dieser Stadt zum erstenmal außerhalb Münchens eine Orts-

gruppe gegründet. In diesen 12 Jahren ist aus der Handvoll Männer von damals die größte Bewegung aller Zeiten geworden. In diesen 12 Jahren wurde aus uns eine Millionenpartei — und aus dem Deutschen Reich ein Zimmerhaufen.

Und dann begann die große Abrechnung Adolf Hitlers mit den verschiedenen seitdem unumkehrbar herrschenden Parteien, die sich sofort zu sammenfinden und sich sehr eilig mit ihren Dingen, in denen es sich um die Zerstörung Deutschlands handelt. Das Ergebnis dieses Regierens sehen Sie heute in schärfsten Umrisen darin, daß sie nicht in der Lage sind, selbst über ihre eigene Regierung zu sprechen, über ihre Ergebnisse, sondern nach fast 14 Jahren gezwungen sind, im Wahlkampf über das zu reden, was ihre Gegner tun. Sie können ihre Wahlparolen nicht dadurch führen, daß sie ihre Leistungen für sich sprechen lassen, sondern daß sie den Gegner angreifen und mit Lügen und Verleumdungen überfluten.

Um was ich kämpfe, so sagte der Führer, sind nicht Ministerstühle und Abgeordnetenmandate, sondern deutsche Menschen aus ihren Parteibewirungen zu lösen und in eine neue Volksgemeinschaft einzufügen. Deutschland wird dann wieder frei werden und Lebensmöglichkeiten bekommen, wenn dieses große Ziel erreicht ist. Die Blüte des Reiches ist die Voraussetzung für die Blüte der Städte und Dörfer.

Der Führer in Miesbach

Immer mehr Menschen strömen auf dem Platz zusammen. Schon kommen die ersten Autobusse, die aus allen Richtungen einlaufen. Radfahrer aus Niederbayern sind nach Miesbach gekommen. Sie haben in Rosenheim und Traunstein keine Karten mehr bekommen und hoffen hier unseren Führer sehen und hören zu können. Mit Selbstwagen rufen die Gebrüder an. Aus dem bayrischen Bergwerksteil marschieren die Kumpels an. Sie haben alle von Adolf Hitler gehört, sie haben die Lügen und Verleumdungen vernommen, aber jetzt wollen sie ihn selbst sprechen hören, den Mann, der Millionen von Volksgenossen neuen Glauben und neue Hoffnung gab.

Es regnet unaufhörlich. Trotzdem stehen Tausende und warten, um Hitler wenigstens zu sehen. Endlich gegen 6 Uhr kommt der Führer. In der Geduldigen Jubel bricht los. Kinder in ihrer heimlichen Tracht, die ersten, die ihn beherzigen dürfen. Gerührt dankt der Führer, steht ihnen in die Wagen und nimmt aus ihren kleinen Händen die gereichten Blumen. In einem Trümbhauge beigt sich unser Führer auf die Rednertribüne. Die Menschen rufen vor Begeisterung: So grüßt das bayrische Oberland Adolf Hitler.

Es ist für mich bewegend, daß ich in das Gebiet zurückkehre, von dem die Bewegung ihren Ausgang genommen hat. Es ist für mich rührend zu sehen, wie in ganz Deutschland diese Idee die Menschen erobert.

In treffenden Worten geisterte der Führer das System und dessen Träger und erklärte unter brausem Beifall: „Die Parteien sind flebrig wie die Fliegen, sie wollen nicht weg.“ — Vernichtende Kritik übte der Führer an der bayrischen Volkspartei, die nichts weiter ist als eine

winzige Splitterpartei gegenüber dem nationalsozialistischen Block. Die Eigenschaften des Blockes der Parteien erfürten die gebührende Abrechnung. Unter begeisterten Zustimmung erklärte Adolf Hitler, daß sich die Parteien weniger um die Politik, aber mehr um die Selbstfrage kümmern sollten. Ergreifende Worte fand der Führer für das neue Deutschland, das in seiner Bewegung entsteht. Sein Bekenntnis zu dem unerschütterlichen Kampf gegen die, die Deutschland vernichten haben, löste künftigen Beifall aus.

Hitler geisterte die sinnlose Verfolgung der SA und der deutschen Jugend, die aber vielleicht notwendig ist, um sie zu fähigen und wertig zu machen. Mit einem Appell an den 24. April, auf daß es wieder hell werde in Deutschland, nahm die Kundgebung ein Ende. Beifallstürme brandeten durch den Saal. Mit einem verzögerten „Auf Wiedersehen“, verabschiedeten sich die Oberländer von unserem Führer. Getrenn seine Parole, Kampf bis zum endgültigen Sieg, stehen unsere überausglücklichen Volksgenossen in unseren Reihen, bis ganz Deutschland das nationalsozialistische Banner aufgezogen haben wird.

Als wir wieder draußen in der Ebene sind, ist der Abend schon hereingebrochen. Die Lampen der Wagen leuchten auf. An den Scheiben rieseln wahre Sturzflüsse herunter und der Regen trommelt immer härter auf die Autowägen. Mündchen kommt in Sicht. Da ist der Regen schon zum Wollenbruch geworden.

Wir denken an den Flug, der uns morgen in der Frühe bringt mit Adolf Hitler nach Oberschlesien bringen soll, wo wie überall im Reich, Hunderttausende warten, um dem Führer des kommenden Deutschlands entgegenzujubeln.

Oldenburger Volksentscheid durchgekommen

Oldenburg, 17. April. Am heutigen Sonntag wurde im Freistaat Oldenburg der von den in der nationalen Front zusammengeschlossenen Parteien in Gang gesetzte Volksentscheid auf Auflösung des Oldenburgischen Landtages durchgeführt. Gleichzeitig brachten die Kommunisten den roten Volksentscheid mit dem gleichen Ziele zur Abstimmung. Nach dem Abstimmungsergebnis ist der Volksentscheid mit großer Mehrheit durchgekommen, so daß der Landtag aufgelöst wird.

Ergebnisse: Volksentscheid 17. April.

Landeswahl Oldenburg: Ja-St. Nein-St. Ung.

99 440 4126 811

(zum Vergleich):

gült. Eintr. b. Volksbeg.

65 823

Lübeck

(Volksbeg. 8297)

Wittenfeld

(Volksbeg. 6264)

Gesamtergebnis

(Volksbeg. 80 384)

im Freist. Oldenbg.

125 365

5796

1079

Für das Volksbegehren sind eingetretene Nationalsozialisten, Deutschnationale Volkspartei, Landvolkpartei und Kommunisten. Das bisherige Oldenburger Landesparlament ist also, da die einfache Mehrheit der abgegebenen Stimmen entfällt, aufgelöst. Die Neuwahl des Landtags wird vermutlich am 29. Mai stattfinden.

Sächsischer Volksentscheid abgelehnt

Dresden, 17. April. Die Abstimmung über den sächsischen Volksentscheid auf Auflösung des Landtages an dem sich die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen und Kommunisten beteiligten, ergab bei 3 664 047 Wahlberechtigten eine Einstimmigkeit von 1 392 254, jedoch

der Volksentscheid in der Minderheit geblieben und damit abgelehnt ist.

Die Zahlen stellen sich im einzelnen wie folgt:

Ja-Stimmen . . . 1 318 042

Nein-Stimmen . . . 53 442

Angültig . . . 20 770

Hitler beantragt Disziplinarverfahren gegen sich

Berlin, 17. April. Rechtsanwalt Dr. Luetgebrun teilt u. a. mit, das „Berliner Tageblatt“ habe in Nr. 179 vom 15. April 1932 unter Schlagzeile: „Hitler als Staatsverleumder“ die unwahre Behauptung aufgestellt, Hitler habe vor der ausländischen Presse erklärt, die Auflösung der SA sei unter dem Druck von Frankreich erfolgt. Da diese Behauptung geeignet sei, den Ansehen zu erweiden — und von der Linkspresse auch dahin ausgewertet wurde — als ob Hitler seine Pflichten als Beamter verletzt habe, habe Hitler durch Rechtsanwalt Dr. Luetgebrun selbst den Antrag auf Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen sich gestellt.

Verbot der

„Osnabrücker Zeitung“

Osnabrück, 17. April. Der Oberpräsident der Provinz Hannover hat am gestrigen Tage eine Verfügung erlassen, nach der die „Osnabrücker Zeitung“ auf die Dauer von acht Tagen bis einschließend 22. April verboten wird. Das Verbot bezieht sich auf einen in der Freitagausgabe veröffentlichten Leitartikel „Verlorenes Rechtsgedächtnis“, in dem ein Bild auf das SA-Verbot gegen die Regierung in harter Form Stellung genommen worden war.

6. Der Kostenbeitrag zu den Vermitteln ist in vier Raten zu entrichten und amor-

Neudeutsche Finanzwirtschaft

Die deutschen Städte haben zur Vorpiegelung einer schneidenden schmerzhaften Kredit im Ausland aufgenommen und zum großen Teile in Amerikas Anleihen angelegt, für die weder dringender Bedarf noch ausreichende sichere Anlage der Kredite vorhanden war. Die vertriehten Ausgaben der Weimarer Koalition in den Stadterneuerungen glaubte damit das Volk über die wahre Lage hinwegzuführen zu können, daß Kreditverkehr mit gepumpten Geldern aufgeschoben wurden. Nun ist die Zeit der Rückzahlung dieser meist kurzfristigen Kredite in drohende Nähe gerückt. Die ausländischen Gläubiger wollen nicht mehr stillhalten und zu ihren Pfaffen auch die Rückzahlung des Kapitals sehen. In den Finanzschwierigkeiten der Kommunen, die nicht einmal mehr den notwendigen Aufgaben gerecht werden können, tritt nun noch die Rückzahlungspflicht leichtfertig aufgenommenen Kredite. Rund 250 Millionen sind fällig, die nicht zurückgezahlt werden können.

Man hat nun zur Abwendung dieser Sorgen Verhandlungen mit den Gläubigern eingeleitet, die jetzt zum Abschluß gekommen sind. Es ist zwischen dem Schuldnerausschuß und den Gläubigeraussschüssen von England, Holland, Schweden und der Schweiz ein Abkommen parafiert worden, wonach diese Gläubiger ihre kurzfristigen Kredite bis zum 15. März 1933 aufrecht erhalten. Die Gläubiger sollen eine 10prozente Teilrückzahlung auf die Forderungen erhalten und den Rest zu einem 6prozente Zinseszins bis zur genannten Frist liegen lassen.

Es wird erwartet, daß auch die übrigen ausländischen Gläubiger diesem Abkommen beitreten, da ihnen ja praktisch keine weitere Möglichkeit bleibt. Für die Kommunen bedeutet dies Abkommen eine weitere Bindung durch eine negative Verpflichtungslauf, die ihnen eine Neuverpflichtung der Werte untersagt. Das ist allerdings praktisch illusorisch, denn die Mehrzahl der Werte ist bereits ausgepumpt.

Der kaufmännische Lehrling

Ein erheblicher Teil der heranwachsenden Jugend tat am Obern den Schritt ins Leben und in den Beruf. Das Dasein als Arbeitnehmer regelt sich nach bestimmten gesetzlichen oder vertraglichen Vorschriften, nach denen sich sowohl der Arbeitnehmer als auch der Arbeitgeber zu richten haben. Im folgenden sei die rechtliche Stellung des kaufmännischen Lehrlings kurz umrissen.

Handlungslehrling ist, wer in einem Handelsgewerbe dazu angestellt ist, kaufmännische Dienste zum Zwecke der Erlernung zu leisten und dafür vom Lehrherrn ausgebildet wird. Während der Dienstvertrag einen reinen Arbeitsvertrag darstellt und für den Geschäftsherrn ausschließlich den Zweck hat, ihm die Arbeitsleistung des Gehilfen zu sichern und für den Gehilfen ausschließlich den Zweck, diesem den Lebensunterhalt ganz oder teilweise zu sichern, ist dies beim Lehrvertrag anders. Der Lehrvertrag hat zwar ebenfalls für den Lehrherrn den Zweck, ihm die Arbeitsleistung des Lehrlings zu sichern; für den Lehrling und dessen Erziehungspflichtigen dagegen hat der Lehrvertrag hauptsächlich den Zweck, daß dem Lehrling die Berufsausbildung geschieht wird. Hauptpflicht zur Erreichung dieses Zweckes verpflichtet sich der Lehrling, Berufsarbeit zu leisten. Der Lehrvertrag ist also zum Teil ein Ausbildungsvertrag, zum Teil ein Arbeitsvertrag, mithin als Ganzes ein Vertrag besonderer Art.

Der kaufmännische Lehrvertrag kann entweder von dem gesetzlichen Vertreter im eigenen Namen oder, wie es meist geschieht, im Namen des minderjährigen Lehrlings abgeschlossen werden. Er ist an keine Form gebunden, doch ist der größere Klarheit wegen schriftliche Vereinbarung zu empfehlen. Bei minderjährigen Lehrlingen bedarf der Abschluß der Zustimmung des gesetzlichen Vertreters (Eltern oder Vormundschaftsgericht).

Die Pflichten des Lehrherrn werden durch Paragraph 76 HGB. genau geregelt. Bedient sich

der Lehrherr bei ihrer Erfüllung eines Vertreters, so haftet trotzdem er selbst für die Erfüllung der Verpflichtungen. Verträge gegen die Verpflichtung sowie gegen die Fürsorgepflichten des Paragraphen 62 HGB. (gesundheitliche Fürsorge innerhalb der Geschäftsräume) werden mit Geldstrafe geahndet, wenn die Gesundheit, Sittlichkeit oder Ausbildung des Lehrlings gefährdet. Soweit für Jugendliche Pflicht zum Besuch einer Fortbildungsschule besteht, hat der Lehrherr die Zeit dazu zu geben und den Schulbesuch zu überwachen. Die Vergütung des Lehrlings richtet sich nach dem im Lehrvertrag oder in einem gültigen Tarifvertrag festgelegten Bestimmungen. Ist die Vergütung nur im Lehrvertrag festgelegt, — ein gültiger Tarifvertrag also nicht vorhanden —, so kann eine Verminderung der Vergütung während der Dauer des Lehrvertrages nur mit Zustimmung des gesetzlichen Vertreters des Lehrlings durchgeführt werden.

Der Lehrling muß alle zur Ausbildung gehörenden Anordnungen des Lehrherrn befolgen und die in diesem Rahmen fallenden Dienste leisten. Der Lehrling wird sich auch Nebenverrichtungen und untergeordneten Arbeiten unterlegen müssen, soweit solche mit seiner kaufmännischen Ausbildung vereinbar oder allgemein üblich sind. Aber auch diese untergeordneten Arbeiten müssen kaufmännischer Natur sein. Der Lehrling ist in seinem Falle dazu da, etwa einen Hausdiener oder einen Laufburschen zu ersetzen. Bei der Entgegennahme der Frage, welche Dienste dem Lehrling zugumuten sind, ist auch die Vorbildung (mittlere oder höhere Schule) und das Alter des Lehrlings zu berücksichtigen.

Die Probezeit beträgt gesetzlich einen Monat, kann aber vertraglich bis auf drei Monate verlängert werden. Innerhalb der Probezeit kann bei Unzulänglichkeit des Lehrlings fristlos gekündigt werden. Wird eine Probezeit von länger als drei Monate vereinbart, so ist damit nicht die ganze Vereinbarung nichtig, sondern an

Stelle der gesetzlich vorgeschriebenen Probezeit tritt automatisch die nach dem Gesetz längstens mögliche, also die dreimonatige. Nach Ablauf der Probezeit ist eine Lösung des Lehrverhältnisses beiderseits nur möglich, wenn ein wichtiger Grund im Sinne der Paragraphen 71 und 72 HGB. vorliegt. Dabei ist zu beachten, daß die Gründe in der Werbung evtl. Lehrlingsverpflichtungen nicht die gleichen schärferen Grundränge anwenden wie etwa beim Gehilfen. Das hat seinen Grund in der Jugendlichkeit und der kaufmännischen Unerfahrenheit des Lehrlings.

Wenn im Lehrvertrag nichts besonderes vereinbart ist, so gibt es eine besondere Kündigung des Lehrvertrages überhaupt nicht, das Lehrverhältnis endet vielmehr automatisch mit dem Ablauf der Probezeit. Zweifelsfrei ist es jedoch, auf lauf der Probezeit. Zweifelsfrei ist es jedoch, auf lauf der Probezeit. Zweifelsfrei ist es jedoch, auf lauf der Probezeit. Zweifelsfrei ist es jedoch, auf lauf der Probezeit.

Bei Beendigung des Lehrverhältnisses (Paragraph 80 HGB.), also etwa 4-6 Wochen vor Ablauf des Lehrvertrages, hat der Lehrherr dem Lehrling, auch wenn dieser es nicht besonders verlangt, ein schriftliches Zeugnis über die Dauer der Probezeit, sowie die während dieser erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten und sein Betragen auszustellen, das von der Ortspolizei auf Antrag des Lehrlings kostenlos beglaubigt wird. Das schriftliche Zeugnis muß auch dann ausgestellt werden, wenn das Lehrverhältnis vorzeitig aufgelöst wird, einerlei ob dies von seiten des Lehrherrn oder von seiten des Lehrlings geschieht. Hält der Lehrherr nach Umfang und Art seines Geschäftes unverhältnismäßig viel Lehrlinge, so daß ihre Ausbildung gefährdet ist, so kann die untere Verwaltungsbehörde dem Lehrherrn die Entlassung eines Teiles der Lehrlinge auferlegen. Denjenigen Lehrlingen, die auf diese Weise durch Eingriff der Behörde ihre Lehrstelle verlieren, ist der schuldige Lehrherr zum Ersatz des durch den Abbruch der Lehre entstehenden Schadens verpflichtet.

Amtl. Bekanntmachungen

Die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen der Gehöfte Woltmershausenstraße 440 und Lanfener Weich 1 ist erloschen. Die Gehöftsperrung und die aus Unklar dieser Seuchenfälle gebildeten Sperregebiete über die Gehöfte Woltmershausenstraße 249 und 430, Lanfener Weich Nr. 2 und Rablinghauser Weich Nr. 39 sind aufgehoben 15. 4. 32. Polizeidirektion.

Die Landwirte werden daran erinnert, daß die Einheitswerte nur noch bis 20. April 32 eintrifft, offengelegt worden. Die Offenlegungsschriften über den in den Landgemeinden belegenen Grundbesitz liegen während der Dienststunden beim Gemeindeverordnungsamt aus. Da der Inhalt der Listen die Entfaltung der eingetragenen Werte nicht immer ohne weiteres erkennen läßt, müssen die Pflichten rechtzeitig von der Möglichkeit Gebrauch machen, ergänzende Informationen beim zuständigen Finanzamt persönlich einzuholen. 19. 4. 1932. Landwirtschaftskammer.

Stadttheater

Heute

Montag, 16. April: Geschlossene Vorstellung für Erwerbslose. 20 Uhr, 34. Volksstimm. Vorst. für den Arbeiter-Bildungs-Ausschuß.

Dienstag, 19. April, 19. 164. Abonnements-Vorstellung.

Der Rosenkavalier

Oper in 3 Akten v. Richard Strauß

Mittwoch, 20. April, 165. 216. 23.

Das erfolgreiche Spionagen-Schauspiel

Mademoiselle Docteur

Ein Bühnenstück in 9 Akten von Otto Alfred Ballig.

Donnerstag, 20. April, 166. Abonnements-Vorstellung.

Der größte Opern-Erfolg

Angelina

Freitag, 20. April, 167. 216. 23.

Mademoiselle Docteur

Sonabend, 19. April, 168. Abonnements-Vorstellung.

Tannhäuser

und der Sängerkrieg

auf der Wartburg

Sonntag, 14. April, 169.

63. Nachmittags-Vorstellung.

Vorstellung

für die Deutsche Jugendbühne:

Udine

20. April, 169. Abonnements-Vorstellung.

Gestaltung der Operetten-Kommission

Der Bauerngeneral

Operette in 3 Akten

von Oscar Strauß.

Montag, 20. April,

35. Vollständiges Vorst. für den

Arbeiter-Bildungs-Ausschuß.

Dienstag, 19. April, 170.

Abonnements-Vorstellung.

Margarethe

Verlante

Vertreter

Vertreterinnen

für den Verkauf

eines erstklassigen,

preiswerten Haus-

haltensart in Private.

Guter Ver-

dienst, große Ab-

satzmöglichkeiten.

Im Verkauf an

Private geschulte

Kräfte bevorzugt.

Kurze Bewerbung

m. Angabe bisheriger

Tätigkeit unt. N. 372

an den Verleger.

Stellengesuche

Schlosser

Pg., 28 Jahre alt,

erfahren in Autobau,

Reparaturen sucht

Beschäftigung gleich

welcher Art. Auch

als Beifahrer oder

dergl. Offerten unt.

L 371 beim Verleg.

Zu vermieten

Nähe Bahnhof

möbl. Zimmer

Bad, Tel., Heizg.

Hoppenbank 5

ab Rembertikirche

Freundlich möbl.

Zimmer

Woche 5.—. Morgens

Kaffee, abends Tee.

Weinstraße 3

Mendestr. 18

Freundl. möbliertes

Zimmer mit Heizg.

Domshöhe 248 10

Kaufgesuche

Gut erhaltener

Gasbadeofen

zu kaufen gesucht

Ang. u. J 369 b. V.

Zu verkaufen

Weil überzählig

1 Sofa, 2 Sessel, 2

Stühle, roter Bezug

u. ein Damenfahrrad

ganz billig zu verk.

Auf d. Kohlen 141

Hitler-Kundgebung

anlässlich des Geburtstages des Führers der Nationalsozialistischen Bewegung

am Mittwoch, den 20. April 1932

20.30 Uhr, gr. Casinoaal

1. Badonviller-Marsch..... Fürst
2. Rebus-Marsch..... Redling
3. Ansprache
4. Germanentreu, Marsch..... Blankenburg
5. Ouvertüre „Banditenstreich“..... Suppé
6. Rezitationen
7. Fantasie aus „Trompeter von Säckingen“... Meßler
8. Adler von Eile, Marsch..... Blankenburg
9. Horst-Wessel-Marsch und Lied

Musik: Pg. Hans Götjen mit seinen Musikern

Eintritt: RM. 0.75 — Karten im Vorverkauf RM. 0.60 — Erwerbslose an der Abendkasse RM. 0.20

Reinertrag zu Gunsten der erwerbslosen Parteigenossen

Verschiedenes

Fahrschule

Edmund Will

Georgstraße 65

Roland Nr. 7341

Kapitalien

in jeder Höhe gegen

Hypothek, Bürgen,

Mobilien

Wollers & Co. Kom. Ges.

Am Wall 199

anerk. reelle Bed.

Anzuleihendes Geld

7000 RM. 1. Hyp.

Ang. u. N 373 b. V.

Kapitalien

für Beamte u. Fest-

angest. ohne Vork.

Lange

Lübeckstr. 35, Tel. H. 42041

9-11 und 3-5 Uhr

Drogen, Seifen

Parfumerien

u. Waschartikel

Drogerie

Heinz Thiermann

Spitzenkiel 11-12

Kauft bei

unseren Inferenten!

Kohlen

H. Goltermann

Thielenstraße 2 — Tel. Weser 812 68

Besuchen Sie diese Veranstaltungen!

Dienstag

8.30 Uhr

Kleinhändler- u. Handwerker Versammlung

In dem Gr. Casinosaal

Redner:

Dr. Marckert

Eintritt 20 Pfennig

Die Versammlung findet nicht im kleinen, sondern im großen Saal des Casinos statt.

Woltmershausen

Oeffentliche Versammlung

Heute, 18. April, 20.30 Uhr

Jenzens Ballhaus

Redner:

Pg. von Sichart

Thema:

Arbeiterschaft und Nationalsozialismus

Eintritt 30Pfg. — Erwerbslose 10Pfg.

Aus Bremen Stadt und Staat

Die Seeleute unter dem Hakenkreuzbanner

Ein Matrose des Dampfers „Berengar“ schreibt aus: Unter der Ueberchrift: „Nazipropaganda auf Flaggschiffen, aus Kreisen des Verkehrsverbundes wird uns geschrieben: brachte die „Bremer Volkszeitung“ vom 13. 4. einen wüsten Scherhaken gegen die Nationalsozialisten auf deutschen Handelsschiffen. Und zwar suchen die Herren von der Volkszeitung das Ansehen der Nazis und damit ihre eigenen Missetaten beim Norddeutschen Lloyd in die Schuhe zu schieben!

Ich habe jetzt schon seit Jahren im einfachen Bedienten bei dieser Rederei und bin auch längere Zeit im Transitorarbeiter-Berand gewesen, aber ich habe bis zum letzten Aufschlag keine einzige Zeitung oder irgendeinen Flugblatt der Nazis an Bord gesehen. Kann man mit seinem Schiff aber wieder einmal in einen deutschen Hafen, so konnte man sicher sein, daß sich in den ersten 24 Stunden ein bieder, volgeredender Bote von der roten bzw. roten Farbe am Bord sehen ließ, um den fälligen Verbandsbeitrag einzukassieren. Wenn der Herr dann vorbeikommt, so lagen nachher in jeder Kasse, Kiste, K. u. u. m. nach 14 Tage später ganze Stapel von Flugblättern und Flugzetteln!

Darum hat denn damals der Herr vom Verkehrsverbund seine Klage nicht aufgemacht und die Leitung des RVD gebeten, den Funktionären von der SPD und KPD, die auf allen Schiffen frei aus- und eingehen konnten, das Betreten derselben zu verbieten? — Nein, erst jetzt, wo die roten Parteimänner bei dem deutschen Seemann nicht mehr landen können, sollen plötzlich Staat und Privatmann gegen die Nazis mobil gemacht werden.

Weiter schreibt das fanstere Blatt: „Die Ausfindung jener Herren scheint festerem Vernehmen nach auf der Navigationsfahle in Bremen zu erfolgen.“ Sollte der Herr vom Verkehrsverbund etwas mehr Übung von Navigation und den Verhältnissen der Seeleute, so würde er, daß der Navigationsfahle, von dem er vorher sprach, nicht auf der Navigationsfahle ausgebildet wird! Bisher waren die Seemannsvereinsfahlen dafür zuständig.

Zum Schluß möchte ich den Herren von links nur noch sagen, daß seit dem letzten Seemannsfest, der zwar von ihnen inszeniert, jedoch von uns ausgebaut wurde, auch der deutsche Seemann den Verrat der roten Volkszeitung erkannt hat.

Darum kämpfen wir heute mit Hitler gegen Marxismus und Weltrevolution, deren Folgen wir mit eigenem Auge in Rußland gesehen haben, für ein freies Deutschland unter dem Hakenkreuzbanner.

Matrose R. H., zuletzt Dampfer „Berengar“.

Aufruf!

Kameraden der aufgelösten SA, SS, des NSKK und Marinekämpfers!

Unser Führer Adolf Hitler hat auch in seinem Aufruf vom 13. April, anlässlich des Verbotes eurer Verbände anempfohlen, euch zur politischen Mitarbeit zur Verfügung zu stellen. Welches euer deshalb auf der Partei-Geschäftsstelle zur politischen Mitarbeit als Amtswalter.

Heil Hitler!

Der Organisationsleiter.

Eine besondere Ueberbachtung zum Schluß des Wirtschaftsjahres. Uns wird geschrieben: Zwar nicht mehr in der fiktionalen Passionszeit, aber desto überraschender kommt die Mitteilung, daß am Mittwoch, den 27. April, im großen Saale der Union die Uraufführung eines neuen Passionsfestspiels, „Die Passion“ in 16 szenischen Bildern von Heinz Wendel, dem zweiten Sohne unseres Generalmusikdirektors Prof. E. Wendel, stattfinden soll. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange und sowohl alle Mitwirkenden als auch die sonst eingeweihten Personen versprechen sich von der Aufführung einen vollen Erfolg. Alles Nähere wird in den nächsten Tagen noch bekanntgegeben werden. Da aber voraussichtlich eine starke Nachfrage nach Karten einleihen wird, so dürfte es sich empfehlen, daß man sich rechtzeitig bei Praeger u. Meier, Wilhelmsen, einen Platz sichert. Um einem möglichst großen Kreise die Beteiligung zu ermöglichen, betragen die Eintrittspreise nur 3, 2 und 1 Mark. Der Gesamterlös ist für die Bremer Kinderheilsturen bestimmt.

Ein Abend bei Egbert Delbrück (Notar): Der Gesellschaftsaal der Glode hat wieder eine große Anzahl seiner Besucher. Aus einem unermeßlichen Schatz schöpfend, eröffnete er den Abend mit seinem Gedicht: „Die Kunst“, um dann überzugehen zu Goethes „Prometheus“. An Theodor Storm, dessen Gedicht, „Alteits“, er mit seiner Gedicht-

Der Aufstieg der NSDAP. im Kreise Achim

„Vor den Erfolg setzten die Götter den Schweiß“

Nicht wie ein unverdientes, zufälliges Glück fiel der große Wahlerfolg vom 10. April den Nationalsozialisten in den Schoß. Jah und verblüht ist um den Erfolg gerungen worden. Der Glaube an die Wahrheit ihrer Idee, der Glaube an die Befreiung Deutschlands von innerer und äußerer Knechtschaft durch den Nationalsozialismus gibt ihnen die Kraft zu immer neuem Angriff auf die Wälle, die die Parteien errichtet haben, die statt der Wahrheit die hohle Phrase, statt der befreienden Tat leere Versprechungen geben!

Der Weg, den die Nationalsozialisten gegangen sind und noch gehen werden, ist hart und steinig. Hohn und Spott standen am Wegesrand. Das ist überwunden. Wände Angst und wüste Heße sind die Wegezeichen, die die Gegner auftrifften und die überwunden werden müssen und auch überwunden werden.

Greifbar nahe ist der Tag, da die Nationalsozialisten die Macht in Deutschland übernehmen werden. Daß dieses Ziel, das am Anfang der Bewegung so unendlich weit schien, schon so nahe liegt, ist einmal der Beweis für die Größe und Richtigkeit der Idee, dann aber auch das Ergebnis der vorausgehenden, harten, unermüdeten Arbeit Adolf Hitlers, der Aufklärungs- und Organisationsarbeit seines engeren Mitarbeiterkreises, schließlich aber auch der unaufhörlichen Arbeit aller aktiven Nationalsozialisten. Sie alle, bis zum letzten einzelnen Mann und Soldaten einer Idee, eines großen Gedankens, die nur eins leiten: Drauf und dran! Denn, was nicht der schönste Gedanke, wenn er in dumpfigen Stuben verkümmert. Er muß hinausgetragen werden bis ins freie Licht. Er muß solange gepredigt werden, bis dieser Gedanke, der vorläufig noch einer Partei zugrunde liegt, Eigentum des ganzen Volkes wird und damit zum

Grundgesetz des ganzen Volkes und des Staates.

An dieser Aufklärungsarbeit arbeiten, wie im ganzen deutschen Vaterland, auch im Kreis Achim Männer und Frauen, die durchdrungen und begeistert von der Idee Adolf Hitlers, den Boden bereiten helfen für das kommende Dritte Reich.

Nur das eine Ziel vor Augen: Der Sieg des Nationalsozialismus, damit Deutschland wieder frei werde. Nach dem Münchener Putsch, während der Zeitungszeit Adolf Hitlers folgte der Nationalsozialismus im Kreise Achim Fuß. Aus kleinen völligen Verbänden fanden sich Männer zusammen, die sich mit der Hitler-Bewegung befaßten und, nachdem sie in sich niederzähliger Gründlichkeit all das prüften, was für und wider die Idee geschrieben und gesprochen wurde, sich zu ihr bekannten. Vom gleichen Tage an wurden sie Streiter im Kampf.

Zugleich mit der Ortsgruppe Achim wurden Ortsgruppen gebildet in Ottersberg und Fährschloß. Die Achimer begnügten sich nicht mit der Arbeit im eigenen Ort. Sie bearbeiteten Bremen, Verden, Thedinghausen, Wischhafen und das flache Land. Diese Arbeit blieb natürlich auch den Gegnern nicht verborgen. Eine sozialistische Zeitung bezeichnete Achim als die Heißbeule Nordwestdeutschlands. Der Name sollte ein Schimpfname sein, er wurde aber ein Ehrentitel, denn an der „Heißbeule“ des Nationalsozialismus stirbt wohl der Marxismus, das Volk aber wird daran genesen!

Die breite Masse der Bevölkerung nahm die Bewegung im Anfang nicht ernst. Allmählich wurden Sprechstunden veranstaltet. Nur 3 bis 4 Personen erschienen und die meistens auch nur, um sich über die Bewegung lustig zu machen. Man verlachte die Natio-

nalsozialisten, man nannte sie Idioten. Vor jeder Versammlung mußte erst die Finanzlage geklärt werden. Grobheftig wurde das Geld zusammengebracht. Kaufleute wurden verhaftet. Geschäftsleute, die es wagten, für die Bewegung auch nur ein gutes Wort einzulegen, wurden mit Vogelfest bedroht.

Den Achimer Nationalsozialisten blieb nichts erspart. Sie trugen den Kopf aber hoch. Der Glaube an die Idee erhob sie über die geistlose Meute. Die ersten öffentlichen Versammlungen wurden nur sehr schlecht besucht, die Gegner benutzten die Gelegenheit, sich recht auszulassen. In dieser Zeit der Gärung standen, was von allen Achimer Nationalsozialisten noch anerkannt wird, der inzwischen verlorene Gastwirt Heinrich Böge (Drei Kronen) und der Bahnhofswirt der Bewegung helfend zur Seite. Die ersten Neuerwerbungen liefen spärlich ein. Keiner traute sich so recht zu einer offenen Stellungnahme. Arbeiter waren es, die als erste den Weg zur Bewegung fanden.

Sehr erhöht wurde das Vordringen der Bewegung durch die ablehnende Haltung der Ortszeitung, die ihre Stellungnahme auch heute noch beibehalten hat und solange beibehalten wird, bis sie mit hundertprozentiger Sicherheit von dem endgültigen Siege des Nationalsozialismus überzeugt sein wird.

Im Jahre 1925 wurde die erste Versammlung in Hemelingen abgehalten. Der Verlauf war, abgesehen von einigem Spektakel der Gegner, befriedigend, nur nach Schluß gab es eine ernste Reiterei. In Mahndorf war es sehr schwer, Fuß zu fassen. Erst in letzter Zeit konnte hier fruchtbringende Arbeit geleistet werden.

In Uphusen, wo überhaupt in den ländlichen Gebieten, war es leichter, Boden zu gewinnen. In den Dörfern allerdings, wo die Hannoverische Partei dominierte, zeigten die Aufklärungs- und Werbearbeit erst recht spät greifbare Erfolge.

Hemelingen wurde aus organisatorischen Gründen Bremen angeschlossen. Erst nach heftigen Kämpfen mit Bremer und Hemelinger Kommunisten, die ein Verbot für die NSDAP zur Folge hatten, gelang es der Bewegung durch geschlossene Versammlungen Werbearbeit zu leisten und sich durchzusetzen.

Die Reichstagswahlen vom September 1930 zeigten, daß die Saat aufgegangen war. Der riesige Wahlerfolg war nicht leicht errungen. Heute hat die NSDAP im Kreise Achim, abgesehen von Hemelingen, die absolute Mehrheit. Im ganzen Kreise wurden abgegeben für die NSDAP, im September 1930 3324 Stimmen, am 13. März 6007, am 10. April 7698 Stimmen.

In 10 Ortsgruppenbezirken werden alle Orte des Kreises erfasst. Eine starke SA und SS, geben vor dem Verbot die Gewähr für die ungehinderte Durchführung der Versammlungen.

Die Frauenschaften liefern den Beweis von der Unwahrheit der gegnerischen Behauptung, daß die NSDAP frauenfeindlich eingestellt ist. Der Bund deutscher Mädel in der Hitler-Jugend ist sehr reich tätig, ebenfalls die Hitlerjugend und das Jungvolk. Besonders stark ist im Kreise die Betriebszellenorganisation, die die Aufgabe hat, den Gemeinschaften einen anderen, einen besseren Geist einzubringen. Diese Betriebszellen sollen einmal der Grundfeste sein für die Berufsorganisationen.

Mit eigener Kraft wurde ein alter Stall ausgebaut zu einem Hitler-Jugendheim. Mehrere Zimmer dienen als Tagungsraum, als Tagungsraum (bis zu 80 Personen) und als Unterflur für wandernde Parteimitglieder. Alle Tagungen, Sprechstunden usw. finden in diesem Heim statt.

Unaufhaltsam geht es vorwärts. Alle bisherigen Wahlerfolge waren nur Etappen. Der Kampf hört niemals auf. Das ist die Stimmung aller Nazis. Zur Freikörperwahl werden alle Mitglieder für die Werbung eingesetzt. In den meisten Orten finden öffentliche Versammlungen statt.

Hemelingen eröffnet den Wahlkampf mit einem Deutschen Abend in „Alten Krug“. Zum ersten Male kann Hemelingen es wagen, eine solche Veranstaltung zu treffen. Auch bei den Gegnern hat sich allmählich die Ueberzeugung durchgesetzt, daß den Störenfriedern ihr Vorhaben meistens scheitert. Auch dann, wenn die SA verboten ist!

Die Entwicklung der nationalsozialistischen Bewegung im Kreise Achim, die wir ganz kurz in ihren Grundzügen aufgezeigt haben, gab den Männern, die sich jetzt dazu bekennen, recht. Das, was vor 6 oder 7 Jahren noch in unerreichbarer Ferne lag, liegt heute zum Greifen nah. Die Nationalsozialisten stehen vor der Machübernahme. Wehe denen, die die Verfassung brechen wollen, um ihnen das Recht, das das Volk ihnen gibt, zu verweigern. D. S.

leit zeichnete, schloß sich Rilles Stizze: „Heiliger Frühling“ an. Im zweiten Teil brachte er überwiegend Dichter der Neuzeit, bei der der Dichter uns in das Seelenleben zweier Kinder führt, so rein, so unschuldig, daß auch Egbert Delbrück sich so ganz in die Materie verließ, diese Novelle mit vorfreudiger Vortragslust rezitierte. Der Bremerin Margarete Jelle stieß er eine langgeheulte Danteschuld ab mit dem Gedicht: „Was ist Verden, was ist Vergehe.“ Auch dem verstorbenen Dichter Klugband schenkte er seine Aufmerksamkeit mit: „Klugband ist tot“. Mit einer Geste von Anton Wildgans schloß er das Programm, doch kam er nicht ohne Zugaben davon, sondern mußte noch Proben aus einer großen Fülle seiner Gedichte geben.

Monatsversammlung des DGB.

In der am vorigen Freitag stattgefundenen 40. Monatsversammlung des DGB, gab der 1. Vertrauensmann der Ortsgruppe einen Bericht über die wirtschaftlichen und sozialen Erscheinungen des letzten Monats. Er rügte er das Verhalten der Industrie- und Handelskammer, die in einem Gutachten dem wachsenden deutschen Kapital und deutscher Industrie und der Verwertung deutscher Patente im Ausland keinerlei erhebliche Bedeutung zuschrieb, ihr Arbeitslosenbekenntnis im Inland durch Arbeitsaufnahme im Ausland zu ändern. — Zur Lohn- und Preisentwertung hätte die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände festgestellt, daß „in der Tat die Senkung der Preise hinter dem Ausmaß der Senkung der Löhne und Gehälter durch die letzte Notverordnung zurückgeblieben ist.“ Es sei bedauerlich, daß Dr. Gerdeler seine Arbeit bereits eingestellt habe. — Aus reinem Dividendenhungers machte der neugewählte Kampfbund der Klob- und Sappagationsisten den Vorkurs der Unternehmen heute zum Vorwurf, daß sie nicht genügend Personal entlassen hätten, da dann die Schwierigkeiten in den letzten Ausnahmestunden nicht aufgetreten wären.

Im Anschluß hieran sprach der Leiter der Rechtsabteilung des DGB, Diplom-Richter Böhmermann, über das Thema: Der Angriff und die Handhabung des Rechts im Kampf um einen Arbeitsplatz. Er führte u. a. aus, daß der in Krisenzeiten wie der heutigen, leider immer wieder zu beobachtende Versuch der Umgehung gegebener Rechtsnormen es notwendig mache, einmal wieder grundsätzlich auf die dem Angestellten zur Seite stehenden Rechtsgarantien hinzuweisen, die unter dem Begriff „Arbeitsrecht“ im Laufe der Jahre zum allgemeinen gültigen Recht geworden seien. Die oft anzutreffende Meinung, wonach durch eine der letzten Notverordnungen tatsächliches Recht aus dem Gebiete des Arbeitsrechts außer Kraft gesetzt sei, ist irrig. An Hand von Beispielen aus der täglichen Praxis gab der Redner einen Einblick in die Handhabung dieses Rechts. — Abschluß eines Dienstvertrages bei Volk- und Min-

derfähigen, Inhalt des Dienstvertrages, Abschluß von Wettbewerbsabreden, Zahlung von Gratifikationen, Tarifvertrag und seine Rechtsfolgen, die einseitige Willensentzifferung (normale Kündigung, fristlose Kündigung, Kündigung vor Dienstantritt, Kündigungsgehung und ihre Rechtsmittel), Verhalten des Angestellten im Konfliktfall, Schutz gegen Entlassung im Betriebsübertrag, gültige und ungültige Verzichtserklärungen, Anspruch auf Urlaub u. a. m. waren die Fragen, die der Redner einer eingehenden Behandlung und Erläuterung unterzog. Auch in Zeiten wie der heutigen, dürfte es nicht dazu kommen, daß die Rechtsnormen, innerhalb welcher die Beziehungen der einzelnen Staatsbürger zueinander sich zu bewegen hätten, unbedingt bleiben oder gelodert würden.

Die daran anschließende lebhafte Aussprache zeigte von dem Interesse, welches die Versammlungsbildung gerade dieser für sie so wichtigen Frage entgegenbrachte.

Einzelstufenschrift. Beginn eines Anfängerkurses für Damen und Herren am 19. April, 20 Uhr, in der Oberrealschule, Dehnenstraße 5. Anmeldungen beim Hausmeister der Schule.

Deutsch-Columbianische Interessengemeinschaft

Am 31. 3. 32 wurde hier die Ortsgruppe der obigen Gemeinschaft gegründet. In der Gründungsversammlung legte Herr Hauptmann a. D. Schuch die Ziele und Interessen der Gemeinschaft dar. Sehr lehrreich für die zahlreichen Anwesenden war es zu hören, mit welchen Schwierigkeiten gerade der Deutsche, bei dem Verkauf seiner Waren in Columbia wie überhaupt in den Südländern, zu kämpfen hat. In all diesen Ländern ist die amerikanische Konkurrenz der größte Gegner des deutschen Kaufmanns. Im deutschen Volk herrscht eine vollkommen irrige Auffassung über die einzelnen Länder Südamerikas. Columbia ist ein reiches und herrliches Land, Bevölkerung und Regierung sind in jeder Beziehung deutschfreundlich. Sie leben in uns die Verleumdung der Kraft und des Fleisches. Die Deutsch-Columbianische Interessengemeinschaft hat sich die Aufgabe gestellt, die bisherigen guten Beziehungen zwischen beiden Ländern weiter auszubauen und zu festigen und die Propaganda für deutsche Ware und deutsche Art in Columbia zu verbreiten, denn vermehrter Absatz deutscher Ware bedeutet für uns erhöhte Arbeitsmöglichkeiten. Am 24. 4. 32, vormittags 10.30 Uhr, berichtet ein Film im Scala-Palast, Göttingen-Platz, in anschaulicher Weise über Columbia und Nachbarkontinente. Die Geschäftsstelle der Interessengemeinschaft befindet sich Fährschloß 57. Sprechzeit des Leiters von 10-12.30 Uhr und 3-5.30 Uhr. Ferner erhalten Auskünfte und nehmen Anmeldungen für die Interessengemeinschaft entgegen 1. Herr W. Gering, Dratenburgerstraße 33, 2. G. Pamperin, Fährschloß 122 und Herr A. Verboom, Bremen, Oslebshausen, Fährschloß 17.

Reichspräsidentenwahl in Hemelingen

Durch die intensive Vorbereitung der Gemeinderatswahl, gelang es, beim zweiten Wahlgang die Stimmen noch um ein Bedeutendes zu erhöhen, wie aus nachfolgenden Zahlen hervorgeht:

	13. März	10. April
Düsterberg	509	—
Hindenburg	4100	4208
Siller	1332	1889
Thämann	989	819
Winter	15	—

Die Gemeinderatswahlen auf dieses Resultat stolz sein. Es ist der beste Dank für die geleistete Arbeit.

Die sogenannten Sieger des Wahlkampfes, die „Eisernen“, waren jedenfalls schon vom ersten Wahlgang ganz nervös, denn als ein Teil der Gemeinderatswahlen während einer SPD-Mitgliederversammlung auf Propagandafahrt war, entstand das durch den Bananenführer mit genährte Gerücht, die Nazis wollten die Versammlung stürmen und so sah man die Mitglieder zum Schutz unter starker Bedeckung der „Eisernen“ nach Hause ziehen. Sogar Polizei war bald zu sehen!

Die tapferen Soldaten haben nur dann Mut, wenn sie in der Mehrzahl über einen einzelnen herfallen können, wie es einem P. kurz vor der Wahl gelang. Er war nach Arbeitslosigkeit in ein Lokal eingekerkert, in dem sich mehrere Mitglieder der SPD und des Reichsbanners befanden. Unser P. hatte kaum das Lokal betreten, als er auch schon angepöbelte wurde und als er die Pöbeln nicht beachtete, schlug der, wegen ähnlicher Heldentaten bereits bekannte, Bananenführer R. mit der Faust unter sein Glas, jedoch dem P. die Splitter in die Hand und in die Nase drangen. Später entschuldigte sich dieser Reichsbannermann und Hindenburgwähler dann mit „humorvoller Trunkenheit“!

Am 24. April, bei den Landtagswahlen wird die Quittung für alle diese Dinge erteilt.

An uns soll es jedenfalls nicht fehlen, auch in Hemelingen der Idee unseres Führers Adolf Hitler und damit Deutschlands Freiheit zum Siege zu verhelfen. Darum Parteigenossen und Parteigenossinnen, heßt mit, das letzte Bollwerk des Marxismus, Preußen, zu erobern. Auf zum Kampf!

Berufsbildung tut not!

Die Ungunst der Verhältnisse läßt es im Augenblick so scheinen, als ob ein Vormarsch kommen nicht zu denken sei. Immer wieder hat es sich aber gezeigt, daß nach solchen vorübergehenden Erscheinungen — die zwar in diesem Fall ungenauer verläuft auftreten — ein Aufstieg kommt. Was denn auf die Not gemindert, wenn wir uns nicht zur Wehr setzen? Von selbst werden die Schwierigkeiten nicht überwunden. Es gibt sicher genug Kaufmannsgehilfen, die jetzt das Streben nach einer besseren Stellung, nach einem leistungsfähigen Aufstieg, weil „es ja doch etwas“ ist. Eine solche Schwächung der Kaufmannsgehilfen ist zu vermeiden. Es kommen wieder andere Zeiten; dann muß der Kaufmannsgehilfe gerüstet sein. Die tüchtigsten Kräfte finden zuerst die besten Stellen. Wer jetzt sich und seine Berufsbildung treiben läßt, raubt sich sein Recht auf den beruflichen Aufstieg.

Die Kaufmannsschule des DGB will als Schule der Praktiker dem vordrängenden Kaufmannsgehilfen das Rüstzeug für seine alltägliche Arbeit vermitteln. In diesen Tagen beginnt das Sommersemester. Der vorliegende Lehrplan bietet wieder eine Fülle von Ausbildungsmöglichkeiten. Für die jungen Kaufmannsgehilfen und -lehrlinge sind 25 Vorgehänge vorgesehen: Buchführung, Bilanz, Kaufm. Rechnen, Briefwechsel, Kurzschrift, Maschinenschreiben, Schönschreiben, Kalkulation, Englisch, Spanisch. In den Arbeitsgemeinschaften und Vorlesungen über Volkswirtschaft, Geld-, Bank- und Warenauswahl, Ueberrechnung, Wirtschaftspolitik, Wechsel und Wechselrecht, Waren und Warenverkehr.

Kulturabend im Schauspielhaus

Der Kulturabend des DGB hat am letzten Sonntag im Schauspielhaus seinen Freunden das Schauspiel des jungen Dichters E. Schäfer, „Der 18. Oktober“. Die Mitglieder der DGB hatten der Einladung recht zahlreich Folge geleistet, jedoch schon äußerlich die Gewähr für einen genussreichen Abend gegeben war.

Vor Beginn der Veranstaltung hielt der Hauptorganisator der „KJ.“ P. von Eichart einen kurzen Vortrag, der sehr zu Herzen ging. Er führte ungefähr folgendes aus:

„Wir sind hier zusammengekommen, um eine Feierstunde zu erleben, um zu feiern, um wie wir Nationalsozialisten es verstehen.“

Man hat uns jungen Menschen nach dem Kriege gesagt, daß nun alle Formen zerbrochen sind, der Mensch frei und unbegrenzt sein Eigenleben ohne Zwang gestalten kann und die Begriffe von Achtung, Ehrfurcht, von Größe und Opferbereitschaft veraltet seien.

Wirtschaftliche Wochenübersicht (Schluß)

Die Kammergerichtsbarkeit der Nordwolle in Delmenhorst beschäftigt hat einen Normallohn von 4500 nach der jetzigen Kontroversverwaltung nach 1200 Wente. Seit Mitte März nehmen die Entlohnungen jedoch wieder zusehends zu. Aufträge größerer Mengen kommen nicht mehr herein. Zurückgekehrte Verkäufer kamen aus Schweden und der Schweiz, den bisher größten Abnehmerländern der Nordwolle, diesmal mit leeren Händen heim.

Die Korkindustrie in Delmenhorst ist gleichfalls vom Normal 300 auf 30–40 Arbeiter zurückgegangen.

Die Holzindustrie entläßt wöchentlich ca. 20 Leute. Von einer normalen Beschäftigtenstärke von 1700 Mann sind nur 700 übriggeblieben.

Im ganzen Reich wurde ein bisher einzig dastehender Tiefstand der Produktion

erreicht. Die Produktionsindexziffer (1928 = 100) betrug im Januar d. Js. 56,1 gegenüber 67,8 im Januar des Vorjahres. Während die Produktionsmittelindustrien im letzten Jahre besonders stark von der Krise erfaßt wurden, (Januarindex 44,3) zeigte sich in der Verbrauchsgüterindustrie eine geringe Steigerung der Produktion (von 70,8 im Januar 1931 auf 76,6 im Januar 1932).

Die Außenhandelsbilanz zeigt einen Rückgang der Ausfuhr. Infolgedessen sank der Ausfuhrüberschuss von 117 Mill. RM. im Januar auf 97 Millionen im Februar.

Der „Kampf“ gegen die Arbeitslosigkeit ist jetzt im größten Maße im Gange, d. h. die Diskussion darüber.

Die freien Gewerkschaften haben am 13. April 1932 ihren großen Kräftentag eröffnet. Wenn man von den Brandreden über eine allgemeine Kürzung der Arbeitszeit, verbunden mit Masseneinstellungen abliest, die angesichts der von den Gewerkschaften gestützten Notverordnungspolitik doch wohl nur agitatorischen Wert haben, so ist das Ergebnis bisher gleich null, da man keine brauchbaren Wege für die Finanzierung findet.

Nicht viel anders sieht es mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der christlichen Gewerkschaften, mit dem diese nun auch herausgetreten sind, sowie Berücksichtigung darin auch enthalten sein mag. Besonders interessant sind in dem Programm der christlichen Gewerkschaften die Vorschläge hinsichtlich der Konjunkturbekämpfung, kurzfristiger Kredite in Verbindung mit Kreditausweitung. Viel Glück dürfen die christlichen Gewerkschaften beim Reichsbankpräsidenten damit nicht haben.

Besonders dürfte in diesem Zusammenhang einmal ein Vergleich zwischen der Haltung der deutschen maßgebenden Kreise und der italienischen Regierung zu der produktiven Gestaltung der Erwerbslosenfrage interessant sein.

50 Spitzenverbände der Bauwirtschaft haben in einer Denkschrift an die Regierung eine Forderung der Bautätigkeit verlangt. Ministerialdirektor Weigert hat in der „Europäischen Revue“ (März 1932) unter dem Thema „Deutschlands Kampf mit der Arbeitslosigkeit“ wie folgt erwidert:

„Wessen wir die Arbeitslosenunterstützung an den normalen Reiten wirtschaftlicher Produktion, so bedarf sie nur einer sehr geringen Teil dieser Kosten. Selbst bei Arbeitsformen, die besonders arbeitsintensiv sind, und die deshalb durchaus nicht die Regel bilden, macht der Lohn nicht mehr als 40 v. H. der Selbstkosten aus. Wir den-

ken dabei an den Lohn, der in der Arbeit selbst enthalten ist, nicht an den Lohnanteil der Rohstoffe, die verwendet werden. Dieser sog. mittelbare Lohn läßt sich aus Gründen, die wir hier nicht darlegen können, niemals mit bestimmten Ziffern angeben, wenn wir die finanziellen Wirkungen einer produktiven Arbeitslosenunterstützung berechnen wollen. Die Arbeitslosenunterstützung beträgt ihrerseits im Durchschnitt nur 40 Prozent des Lohnes. Somit deckt die Arbeitslosenunterstützung selbst bei besonders intensiven Arbeiten bestenfalls 16 Prozent der Gesamtkosten. In der Regel ist der Prozentsatz, den sie darstellt, aber sehr viel geringer. Damit ist von vornherein klar, daß mit den Mitteln der Arbeitslosenunterstützung allein eine Produktion nicht in Gang zu bringen ist, insbesondere dann nicht, wenn sie sich unter normalen Bedingungen vollzieht.“

Die Ansichten der interessierten Wirtschaftskreise und der maßgeblichen deutschen Regierungskreise stehen sich damit scharf gegenüber.

Im gleichen Heft der erwähnten Zeitschrift schildert Dr. Biagi die

„faschistischen Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit“

und führt zur Frage der produktiven Arbeitsloshilfe folgende Beispiele an:

„Wie bekannt, hält das faschistische Regime die Gewährung von Unterstützungen an die Arbeitslosen ohne das entsprechende Leistungslokal für unmoralisch und schädlich. Dabei betrachtet es die Inangriffnahme von öffentlichen Arbeiten, besonders im gegenwärtigen Zeitpunkt als eines der wirksamsten Mittel, um die Zahl der Arbeitslosen zu mindern. In diesem Sinne ist schon seit geraumer Zeit ein ausgedehntes System von öffentlichen Arbeiten im Gange, das Sonderaufträge von Arbeitern im Ganzen, die handelt sich dabei um innerstaatliche, öffentliche Arbeiten wie die „Integrale Rekonstruktion“, die eine intensive Verwertung des innerstaatlichen Kulturrohrs vorbereiten soll, um die Anlage eines erweiterten und verbesserten modernen Straßennetzes, den Bau von öffentlichen und Siedlungsbauten, Kraftwerken usw.“

Diese Gegenüberstellung offenbart am besten das Geheimnis, weshalb wir in Deutschland mit der produktiven Erwerbsloshilfe und mit der staatlichen Arbeitsbeschaffung im großen Maße nicht weiterkommen. Ja, die sogenannten Arbeitsbeschaffungsstellen, die vom Reich und den Ländern finanziert werden, sind praktisch fast gänzlich eingestellt worden. Nur noch der freiwillige Arbeitsdienst ist hier und da in Gang gekommen, aber er umfaßt zahlenmäßig so wenig Menschen, daß ihm für die Behebung der Arbeitslosigkeit praktisch keine Bedeutung zukommt, so bemerkenswert auch das ideale Moment ist, das ihm zugrunde liegt.

Wir können also aufs Höchste gespannt sein, welches Resultat die jetzt so grandios aufgezogenen Diskussionen über die öffentliche Arbeitsbeschaffung haben werden. So lange in Deutschland lediglich der kalkulierte Reglement in Vordergrund steht, wie die Ausführungen des Ministerialdirektors zeigen, und so lange man nicht zu einer Denkwende kommt, die das moralische Moment der Arbeit in den Vordergrund stellt, wie die Italiener das tun und wie es die nationalsozialistische Bewegung will, wird man zu keinem greifbaren Resultat kommen.

Es wäre zu wünschen, daß möglichst viele Bremer Kaufmannsgehilfen sich zum Zuge machen. Auskunft erteilt die Kasse der Kaufmannsgehilfen, Am Wall 179-80, Zimmer 6. D. 20180.

Enttäuschte Hindenburgwähler

Die Notverordnung gegen die deutsche Jugendberufshilfe, die der Herr Reichspräsident zwei Tage nach seiner Ernennung durch das Verbot der SA erteilt, hat der Mehrzahl der enttäuschten Hindenburgwähler die Augen geöffnet, wofür man sie verführt und mit welchen Karten gespielt wird. Stillos verurteilen sie nun vor der Öffentlichkeit zu treten und erklären: Das haben wir nicht gewollt! Nun, das deutsche Volk gibt sich mit derartigen Verteidigungsversuchen nicht zufrieden.

Nach bis zum letzten Augenblick verurteilten die „nationalen“ Parteien des Hindenburgauschusses ihren Wählern den Glauben aufzuheben, daß mit der SA auch die marxistischen wahren Bürgerkriegsbanden verboten würden. Dazu sollte dann der Speier in degenerierten Gerechtigkeitsgefühl herabgesetzt und Amen sagen. So will das Zentralorgan des „Christlich-Sozialen Volksdienstes“ — das ist auch so eine „Oppositionspartei“! — noch in seiner Ausgabe vom Donnerstag, den 14. April, aus „gewissen Kreisen aus der Bestimmung erfahren“, daß dem SA-Verbot selbstverständlich auch das Verbot der „Eisernen Front“ folgen werde. Zur selben Zeit haben bereits fest, daß die SA verboten und an ein Einheitsgebot gegen die marxistischen Banden nicht zu denken sei.

Aus der Umgegend

Harze. Der Gemeindevorsteher ersucht, die monatlich fälligen Steuerbeträge für April 1932 unter Vorlage des alten Steuerzettels bis zum 18. ds. Mts. zu entrichten. Gebetmiser für 24 Uhr am Montag, den 18. ds. Mts. von 2–4 Uhr in der Schule Rethum. Nach diesem Termin werden pro Monat 3 Prozent Verzugszinsen erhoben.

Blumenthal. Die Gemeindebehörde als Vollstreckungsbehörde ersucht, die rückständigen Grundrenten und Hauszinsrenten für den Monat April 1932 noch unter Vorlage des Steuerzettels für 1931, bis einschl. Dienstag, den 19. ds. Mts. nebst Verzugszuschlägen entrichten zu wollen. Vom folgenden Tag ab erfolgt Zwangsversteigerung. Eine Befriedigung von Mahnzetteln findet nicht statt.

Rundfunk

Montag, 18. April. 16. Deutsche Jugendstunde 16.30. Nachmittagskonzert. 17.30. Mithras mit der Orchesterleitung. 17.55. Mithras mit der Orchesterleitung. 18.30. Mithras mit der Orchesterleitung. 18.55. Mithras mit der Orchesterleitung. 19.15. Mithras mit der Orchesterleitung. 19.30. Mithras mit der Orchesterleitung. 19.45. Mithras mit der Orchesterleitung. 20.00. Mithras mit der Orchesterleitung. 20.15. Mithras mit der Orchesterleitung. 20.30. Mithras mit der Orchesterleitung. 20.45. Mithras mit der Orchesterleitung. 21.00. Mithras mit der Orchesterleitung. 21.15. Mithras mit der Orchesterleitung. 21.30. Mithras mit der Orchesterleitung. 21.45. Mithras mit der Orchesterleitung. 22.00. Mithras mit der Orchesterleitung. 22.15. Mithras mit der Orchesterleitung. 22.30. Mithras mit der Orchesterleitung. 22.45. Mithras mit der Orchesterleitung. 23.00. Mithras mit der Orchesterleitung. 23.15. Mithras mit der Orchesterleitung. 23.30. Mithras mit der Orchesterleitung. 23.45. Mithras mit der Orchesterleitung. 24.00. Mithras mit der Orchesterleitung.

Berliner Großhandelspreise

Preisnotierungen für Eier (festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 14. April). A. Deutsche Eier: Trücker voltge, gestempelt, über 60 g 6,75, über 60 g 6, über 53 g 5,50, über 48 g 5, assortierte kleine und Schmutzeier 4,50. B. Auslandsener. Dänen 18er 6,75–7, 17er 6,25, 15½–16er 5,75, leichtere 5,25; Holländer 68 g 7, 60–62 g 6, 57–58 g 5,75; Rumänen 4,75–5,25; Ungarn und Jugoslawen 5–5,25; kleine, Mittel- und Schmutzeier 4,25–4,50. Die Preise verstehen sich in Rpf je Stück im Verkehr zur ersten Ladungsbegehung und Eiergroßhändler ab Wagen oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Witterung: Schön. Tendenz: Ruhig.

Berliner Butterpreise vom 14. April. Amtliche Notierung ab Erzeugerstation, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten. I. Qualität 115, II. Qual. 106, alle anderen Sorten 96 RM. Tendenz: Ruhig.

Amliche Berliner Kartoffelpreis-Notierung je Zentner, waggonfrei märkischer Station. Weiße Kartoffeln 1,60–1,70, Rote Kartoffeln 1,70–1,90, Odenwälder Blaue 2,20–2,40, andere Gelbschleudige (außer Nieren) 2,40–2,60 RM. Fabrikartikelfeile 9–9½, Rpf je Stärkeprozent.

Ob auch alles um uns laut
Lacht uns nicht entzart.
Salut! Salut! und Ehre blank,
Unsere Toten wartet!

Lebhafter Beifall lobte dem Redner für seine vorzüglichen Worte und Gedanken. Mit stiller Ehrfurcht nahm dann das Publikum den neuen Geist, der von Schäfers „18. Oktober“ ausgeht, in sich auf, um am Schluss jeden Akt seine Begeisterung und Zustimmung durch minutenlanges Säuselklatschen zum Ausdruck zu bringen. Als der Vortrag zum letzten Mal niederging, da nahm jeder, der diesen Abend miterleben durfte, das Bewußtsein mit nach Hause, daß dieser Geist, der auf den Bühnen noch lebendig ist, und dieses Bewußtsein ist die Gewähr unseres Sieges. Man mag uns unsere Fährten nehmen, uns die Hemden ausziehen, wir bleiben doch was wir sind, ehrliche Deutsche, die siegen müssen — und wenn es not tut, mit Anstand für ihr Vaterland zu sterben wissen.

So wuchsen wir heran, in den Tausen der Inflation hinein, mit der ihrer Hemmungslösung, mit der restlosen Zerstörung aller materiellen Werte für uns alle die stärkste Erinnerung allgemeinen Zerfalls bleiben wird.

Und doch war sie nur eine äußere, materielle Erscheinung, der andere, tiefergehende gegenübersteht. Der Inflation des Geldes folgte die Inflation der Gesinnung, Inflation der Kultur, der Ränke, des Theaters, seit fingen auch die Inflation der Gerechtigkeit, fingen auch die Zerstörung aller Werte und Grundbitten, die ein Volk und Staat ausmachen.

Wir Jungen hatten bald den schalen Geschmack der Genüsse gespürt, den uns Deutschland bot.

Wir waren es satt, als die angeführten Gestalten in seltsamer Handlung auf der Bühne bewundern zu müssen. Die Kunst, die Bühne, wurde zu einer physikalischen Experimentierstätte, in der man Blut und Leben, aber auch Liebe, Freundschaft und Haß verlor und zerstörte. Wir spürten bald, daß hinter der neuen Hemmungslösung in der

Gestaltung, der Mangel an Willen und Können, aber auch an Gesinnung und Charakter stand. Und damit waren für uns die neuen Formen und Gehege einer deutschen Kunst gegeben.

Der lebendige Künstler und der Gestalter seiner Stücke, sie alle sind verantwortlich für die tätigen und ethischen Grundbegriffe der Nation, ja, sie müssen ihre Kinder und Träger sein.

Neben dem wirklichen Können werden Charakter und heldische Gesinnung zu ausschlaggebenden Faktoren.

Wir pflegen bewußt die heldische Gesinnung, auch wenn in den letzten Tagen die Regierung uns unser Braumund und unsere Fährten nahm. Wir führen darum unsere Freunde immer wieder in eine Zeit heldischer Erwerbs, in der ein ganzes Volk sich erhebt und alsbald seine Freiheit erhebt.

Wir sind keine Abenteuerer, keine Landstroläher, wir sind Kinder einer neuen Staatsidee und wissen, daß wir den letzten Einsatz, den von Blut und Leben nicht scheuen dürfen. Diesem Gedanken ist der heutige Abend ge-